

Herrnuf Nr. 584

27. Jahrgang

Die „Morning Post“ schreibt: Das Ergebnis der Downing Street Konferenz sei die Sicherung enghen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern können jetzt wesentlich ein Bündnis genannt werden, obwohl es unwahrscheinlich sei, daß das Abkommen offiziell so bezeichnet werde. — „Daily Telegraph“ schreibt: Man kann bestimmt sagen, daß die Konferenz die internationale Atmosphäre unendlich geklärt und eine Anzahl lästiger Fragen der Regelung näher gebracht habe.

Es muß sich jeder Eigentümer darüber klar sein, daß er sich auch gegenüber lang zurückliegenden Forderungen nicht auf Verjährung berufen kann. Es empfiehlt sich daher, auch von langst bezahlten Rechnungen wenigstens bis Ende 1920 die Belege aufzubewahren.

Die Verordnung vom 14. Dezember 1914 zum Schutze der Kriegsgeldbesitzer gegen Zwangsversteigerung, die ursprünglich nur bis zum 1. Juli 1918 galt, dann aber bis zum 1. Januar 1920 verlängert worden war, ist wiederum um 6 Monate, d. h. also bis zum 1. Juli 1920 verlängert worden.



Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
laufend Neu-Eingänge.
Wiesbaden, Scharfes Eck.

Allelei Nachrichten.

Das Betriebsrätegesetz.

Die Sozialdemokraten haben sich der Ansicht nicht verschlossen, daß die Erledigung des Betriebsrätegesetzes vor Weihnachten eine glatte und möglich ist, weil sie an technischen Schwierigkeiten scheitert. Der Ausschussbericht ist noch nicht fertiggestellt und wird erst am Donnerstag in die Hände der Abgeordneten gelangen. Nun ist von sozialdemokratischer Seite angeregt worden, die Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes nicht bis zum eigentlichen Termin des Wiederbeginnes der parlamentarischen Verhandlungen nach den Weihnachtsferien hinauszuschieben, sondern eine Sonderung im ersten Drittel des Jahres abzuhalten. Diese Anregung findet aber wenigstens keine Gegenliebe bei den übrigen Parteien des Hauses und es ist nicht wahrscheinlich, daß ihm stattgegeben wird. Sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien stehen der Erledigung des Gesetzes nicht mehr entgegen.

Die Schulfrage.

Der zweite Untersuchungsausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschloß, die mündlichen Verhandlungen in der dritten Januarwoche wieder aufzunehmen. Nach der Klärung der Unstimmigkeiten, die sich aus den bisher erfolglosen Auslagen ergeben haben, wird die Wilson-Aktion zu Ende geführt werden. Im Anschluß daran soll die Friedensmöglichkeit 1917 zur Behandlung kommen. Die Veröffentlichung von Allen zur Wilson-Aktion, den diplomatischen Verkehr Berlin-Washington und die Entstehung des Friedensangebots bearbeitet wird noch vor Weihnachten erfolgen. Die Dokumente erscheinen als Einlage zu den stenographischen Berichten des Ausschusses. Die Entscheidung auf den Einspruch des Reichs wurde festgelegt. Sie wird nach erfolgter Zustimmung bekanntgegeben.

Heimkehr.

Nach Mitteilung des Landesausschusses der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen sind alle Gefangenen und Internierten, vermutlich auch Frauen und Kinder, die sich noch in Japan befinden, am 9. Dezember in Bombay eingetroffen und mit dem Dampfer Nagasaki der Heimat abgefahren. Der Dampfer ist vorwiegend in 23 bis 25 Tagen in Deutschland ein, also in den ersten Tagen des Jahres. Desgleichen erfolgt die Abberufung der deutschen Kriegsgefangenen aus Japan mit vier Dampfern, die Ende Dezember und Mitte Januar nach Deutschland abgehen.

Das russische Problem.

Im englischen Unterhaus sprach Churchill über die russische Frage und sagte, daß die gegenüber Deutschland angenommenen Maßnahmen das Ergebnis der Beschlüsse des Völkerversamls seien. Die Völkerversamls-

sagen sich dieses Jahr von Kollaps und Deutlichkeit aufzuhalten; aber wenn die Truppen dieser beiden Führer ausbleiben, werden die Bolschewiken alle Kräfte einsetzen, um die Invasion zu erzwingen, Polen und Litauen niederzuwerfen, durch Polen an die Grenze Litauens vorzudringen und ganz Litauen in Unterordnung zu bringen. Wenn dieser Tag kommt — sagte Churchill — werden wir uns die Verantwortung ausgeben müssen, daß wir nicht für Kollaps und Deutlichkeit gekämpft haben, sondern diese für uns.

Kleine Meldungen.

Berlin. Nach der „Köln. Volksztg.“ gelangte Mitteilung des Kardinalnuntius Capparelli nach Rom, daß der Papst erneut Experte angenommen habe, um bei der französischen Regierung die Freilassung der Kriegsgefangenen zu erwirken.

Berlin. Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ aus Konstantinopel, wurde Enver Pascha zum König von Kurdistan gekrönt.

Halle. Infolge Brennstoffmangels mußte das Gaswerk Eisen- und Stahlwerk sein Gaswerk und das Siemens-Werk in Stahlwerk vollständig stilllegen.

Wien. An der Börse gestiegen das Gerücht, daß der Verband Österreich eine 100 Millionen-Dollar-Anleihe bewilligt habe. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

Amsterdam. Führende Republikaner fordern, nach einer Meldung des Daily News aus New-York, ein sofortiges Konkrete Abkommen mit Großbritannien für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

Amsterdam. Der „Tel graaf“ meldet aus London: Im Unterhaus erklärte Geddes auf eine Anfrage, daß die Einfuhr von Spielwaren aus Deutschland im Monat November beträchtlich höher war als im Monat September. Er könne jedoch vorläufig die Einfuhr deutscher Spielwaren nicht auf zwei Jahre verlegen, wie man von ihm verlange.

Brüssel. 17 Textilfabriken in Lille und Nordfrankreich mußten wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen. Diese Fabriken waren die ersten, die nach dem Abbruch ihres Betriebes wieder aufnahmen.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Temps“ in Konstantinopel telegraphiert, der Scheich al Islam habe erklärt, die Pforte habe sich endgültig entschlossen, die türkische Friedenskonferenz unter das Präsidium von Enver Pascha, dem ehemaligen Botschafter in London, zu stellen.

London. Im Unterhaus wurde das Seeresubjekt, welches sich auf 405 Millionen Pfund Sterling beläuft, angenommen.

London. Aus Paris wird berichtet, daß die in England ausgearbeitete französische Anleihe 300 Millionen Pfund betragen werde.

Washington. Der Senat hat den Vorschlägen zur Eröffnung eines Kredites für Europa zugestimmt. Es bedarf jetzt nur noch der Einwilligung des Präsidenten Wilson.

Kinder als Schenke.

Das Sprichwort „Geben ist selbster denn nehmen“ hat zwar im allgemeinen bei der Kinderwelt keine große Anhängerenschaft; die kleinen Hände sind zum harmlosen Nehmen immerdar bereit. Aber um die Weihnachtszeit wollen sie doch auch gern schenken. Viele Kinder wenden wochenlang Mühe und Arbeit daran, um den Eltern eine Freude zu machen. Eine kleine Opferung, die wohl ihr Taschengeld — aber im allgemeinen besteht doch die Hoffnung, daß Vater die Unkosten tragen oder Mutter sie erlegen wird. Immerhin verleiht für die Tragweite der kleinen Zeit, die Aufwand an Geduld und Fleiß dem Geschenk seinen Wert, und man kann einen gewissen Stolz der jungen Geber, wie ihn die Befriedigung nach vollendeter mühsamer Arbeit mit sich bringt, wohl begreifen. Anders verhält es sich, wenn das Opfer ganz auf Kosten der Eltern ist, das Kind einfach ein Geschenk, das sie wählen und bezahlen willkürlich. Ich weiß, daß die Freude des Beschenkten als Per-

sonne anzurechnen, sind unsere Kleinen meistens allzu sehr geneigt. Das arme Kind, das ihre abgelegenen Kleider erhält, der Kranke, dem sie eine Suppe hantieren, soll zu ihnen dankbar aufschauen, sie womöglich als ein höher stehendes Wesen betrachten, das Güte und Güte zu spenden hat. Hier vorzubeugen ist Aufgabe der sorgsamsten Mutter. Sie wird dem Kinde einzuprägen müssen, daß es ein Glück, aber kein Verdienst ist, Spenden zu können. Daß man sich des Liebesdienstes nicht recht freuen könnte, wollte man ihn nicht mit anderen teilen, da doch alle Menschen das gleiche Recht haben. Sie wird ihm klar machen, daß die Tugend erst mit der Selbstenttöndung beginnt und es komisch wäre, sich für Güte zu halten, wenn man fortgibt, was man zu dem Zweck in die Hand gesteckt bekam oder nicht mehr braucht. So wird die Selbstüberhebung auf der einen Seite, die Kränkung und Erbitterung auf der anderen vermieden und jener natürliche Weg zur Ueberbrückung der sozialen Kluft gebahnt, die in Selbstkenntnis besteht. Sollte man sie und da auf wirklich unbefriedigende Empfangende setzen — nun, so ist eine gute Absicht, nicht eine gute Tat verkannt worden. Immer noch besser, als wenn als Verleugnung der Situation von dem Geber ausgeht, er doch in den meisten Fällen der Gebildete sein soll. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, ein wohlwollend gelassener ist eine natürliche Erscheinung, aber ein aufgesetzter ist, ob klein, ob groß, ein widerliches, abschreckendes Vorbild.



Wotan

gasgefüllt

Das reinweiße Licht

Bemerktes.

Was empfindet ein Mensch in dem Augenblicke, der Tiere. Es ist eine allgemeine Anschauung, daß ein Mensch, der von wilden Tieren zerissen oder getötet wird, die schrecklichsten Qualen leidet. Daß diese Annahme indessen unrichtig ist, sucht ein englischer Arzt namens Crookier in einem Buche nachzuweisen, das den Titel trägt: „Ist die Natur grausam?“ Seine Untersuchungen gründeten sich auf Mittelungen solcher Personen, die von wilden Tieren angegriffen wurden, sich jedoch trotz schweren Verletzungen zu retten vermochten. Bereits Livingstone, der einst von einem Löwen angegriffen wurde, wobei das Raubtier ihm den Arm zerfleischte, erzählt, daß er während des schrecklichen Kampfes weder Schmerzen noch Schrecken verspürte. Ein englischer Leutnant, der in die Ge-

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Freiden.

13. Fortsetzung.

Und ruhig, ja mit einer gewissen Nonchalance, wie und da blaue Ringelwürmer in die Luft bläsen, erzählt Bernardo, wie er nicht trugnen wollte, daß er und sein Bruder über die späte Heirat ihres Vaters äußerst aufgebracht waren, besonders, da die zweite Frau, eine ganz einfache Person, sich als Nachfolgerin ihrer stolzen, vornehmen Mutter absolut nicht eignete; wie der Vater gesagt habe, die Söhne mögen ihm doch sein Vergnügen lassen, bekümmert sollten sie durch diese zweite Heirat keinen Centesimo verlieren; wie es dennoch zu Streit und Zwist zwischen ihnen gekommen sei; wie die Söhne plötzlich an das Stierdelager des Vaters berufen wurden und dort die ganze Liebe des Vaters für seine Söhne wieder zum Durchbruch gekommen wäre; wie er dann harp mit seiner erlösten Hand in der seines ältesten Sohnes, während die junge Frau abseits stand; wie es sich bei der Testamentseröffnung herausgestellt, daß diese beiden Söhne aus erster Ehe zu Unvollkommenheiten eingelegt waren; wie sie trotzdem aus reinem, großmütigem Mitleiden der Witwe jene namhafte Summe ausgelegt — unter der Bedingung, daß sie sich von ihren vornehmen Verwandten fürderhin vollkommen fern halte.

In immer steigender Erregung hört Jolanda zu. So ist also alles wahr, was Salomea Belloni erzählt — alles! Nicht nur die Fortsetzung des alten Marchese Roberto, der sein junges, krankes Weib mittellos in dieser grausamen Welt zurückließ — nein, auch die Mitleidslosigkeit ihres eigenen Vaters, der sich mit dem ungerechten Testament einverstanden erklärte.

„Wie konnte mein Vater —“ haucht sie schmerzlich. „Der Vater lebte nur seiner Familie. Seine Mutter — du erinnerst dich ihrer wohl? Jolanda — war aus schließlichem Genuß und überaus stolz. Niemals würde sie die niedrig geborene zweite Frau ihres Schwiegervaters anerkennen, mit ihr verkehrt haben. War es nicht das Beste, die Person abzufinden? Ich kann meinen Vater deshalb nicht begreifen.“

„Und ich will ihn nicht tadeln!“ erwiderte Jolanda lebhaft. „Was mein Vater tat, wird das Rechte gewesen sein. Und doch —“

Sie stockt und blickt zum Fenster hinaus. Langsam fassen sich ihre großen Augen mit Tränen.

Dem Marchese Bernardo wird unbehaglich. Wässrige Gesichtsfalten! O, diese Weiber! Diese Weiber! „Dein Mitleiden mit fremden Leuten ehrt dich, Nichte Jolanda —“ beginnt er mit erzwungener Sanftmut, während es in seinen Zügen zuckt vor mühsam verhaltener Erregung.

Jolanda fährt herum. „Fremde Leute, Onkel!“ wiederholt sie vorwurfsvoll. „Meine nächsten Verwandten — Frau und Kind meines Großvaters — fremde Leute?“

„Wer weiß, wo sie gestorben und verborgen sind!“ „Die Tochter war heute bei mir, Onkel!“

„Glaubst du noch immer an das Märchen?“ „Es ist kein Märchen, Onkel. Es ist die Wahrheit. Ich werde mit meinem Vater darüber sprechen. Er muß der armen Frau Belloni eine jährliche Rente aussetzen — zehntausend, zwanzigtausend Lire! Er wird das Geld nicht vermissen, er hat ja genug davon!“

Wieder flackert es unruhig auf in den Augen des Marchese. Ein paar mal fährt er sich über die Stirn, als quälten ihn trübe Gedanken — öffnet er die Lippen und schließt sie wieder, als wollte er etwas sagen, scheut sich jedoch, es auszusprechen.

„Jolanda —“ sagt er endlich, und seine Stimme klingt verschleiert, als übermanne ihn die Bewegung — Jolanda, ich muß dir etwas mitteilen. Beim ersten Anblick meines Vaters nach meiner Rückkehr aus Brasilien erschall ich über sein Aussehen. Ich ahnte, daß er krank ist. Ich habe ihn seitdem beobachtet, habe mich sogar hinter einem Hausarzt, den Dr. Marconi, gestellt, und ich weiß jetzt, daß ihm jede Aufregung fern gehalten werden muß. Dein Vater ist krank, Jolanda — ernstlich krank!“

Jolanda ist zuerst keines Wortes mächtig. Die furchtbare Mitteilung lähmt momentan ihr ganzes Denken. . .

Dann fallen ihr Momente ein in dem Wesen des Vaters . . . seine oft geistreiche Blässe . . . das plötzliche Zittern seiner Hände . . . ja, manche für sie bis dahin unverständliche Andeutungen und Bemerkungen — und selbst Entsetzen packt sie, eine namenlose Angst um das Leben des geliebten Vaters. . .

Bernardo ist doch betroffen, als er die Wirkung seiner Mitteilungen gewahrt. Das hat er nicht beabsichtigt . . . nein, das nicht . . . Nur dem dummen Mädel ausreden wollte er, daß sie dem Vater über die Geschichte sprich — dem Vater, der ebenso albern und „gefühllos“ ist, wie seine Tochter. . .

„Liebe Nichte —“ versucht er zu trösten, indem er die Hand auf ihre Schulter legt — „ängstige dich nicht gleich! Wenn deinem Vater jede Aufregung erspart bleibt, kann er noch lange leben . . . viele, viele Jahre —“

Unwillkürlich schreut Jolanda zurück vor der Berührung. Sie weiß selbst nicht, welches eigenes Gefühl sie plötzlich befaßt gegenüber dem sonst stets verheerenden Onkel.

„Warum — warum würde der Vater meine Erzählung so sehr erregen, daß es seiner Gesundheit schaden könnte, Onkel Bernardo?“ fragt sie langsam, jedes Wort scharf betonend. „Du sagst selbst, er habe sich in der ganzen Sache sehr korrekt benommen!“

„Weil — hm, weil die Erinnerung an die Vergangenheit ihn stets mächtig angreift. Er lebte eine Mutter lebenslang. Sie starb in jener Zeit — du verstehst mich, liebe Nichte —“

Jolanda nickt. Groß, forschend blicken ihre voll ausgeprägten Augen in die tiefliegenden, stehenden ihres Onkels.

„Nur Zeit hält Bernardo den ruhigen Blick dieser unschuldigen Mädchen aus. Dann hülfte er verlegen. Seine Lippen senken sich.“

„Du versprichst mir also, dem Vater nichts zu sagen, Jolanda?“

„Wenn es für seinen Gesundheitszustand durchaus nötig ist —“

Fortsetzung folgt

eines Löwen geraten war, äußerte sich wie folgt: „meine Gefühle während des Löwenangriffes an so muß ich gesehen, daß ich nicht den geringsten dabel empfand. Aber ich war mir vollkommen darüber, daß ich zerrissen würde; es war deutlich bewußt, daß das Tier im Begriff stand, zu zerfleischen, was ich im übrigen auch sah. Schmerz fühlte ich aber nicht dabei.“ Die ganze hindurch bewachte der Leutnant seine Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart. Er nahm zwei Patronen der Tasche und warf sie einem in der Nähe befindlichen Kaffern zu, damit dieser sein Gewehr damit und auf den Löwen schießen könne. Nicht einen Augenblick umwollte sich sein Bewußtsein. Die Tatsache wurde übrigens dem oben genannten Kaffern von vielen anderen, von wilden Tieren überlieferten Personen bestätigt. Ein Arzt namens Kewer Kranienhause von Erinarag in Kaschmir bekam schließlich fünf bis sechs von Löwen angefallene Personen in seine Behandlung. Er befragte alle seine Patienten über ihre Eindrücke während des Vorfalles und erhielt ausnahmslos die Antwort, daß sie in dem Augenblick keinen Schmerz verspürt hätten. „Ich sollte meinen“, äußerte sich dieser Arzt, „daß die in solchen Momenten sehr ruhig wäre, und zwar zu dem Grade, daß die Opfer ihre Lage analysieren und sich fragen, was das Tier nun wohl tun werde. Der Schmerz fehlt, mitunter so vollständig, daß die Verwundeten glauben, der Bär habe ihre Kleider zerrissen, während er sie in Wirklichkeit schon zerrissen hätte.“ Ein anderer Patient desselben Arztes erzählt: „Der Bär lag auf mir und biß mich zwei- oder dreimal ins Bein. Ich fühlte, mein Fleisch zerrissen wurde, empfand jedoch keinen Schmerz.“ In anderen Fällen wußten die Verwundeten gar nicht, was ihnen geschehen war. Bei der Tigerjagd wurde ein Treiber durch einen Tiger angegriffen und schwer an der Brust verletzt. Mehrere wurden ihm gekrochen und die Lunge geknickt; glücklicherweise fand er nicht den geringsten Schmerz und war bei vollem klarem Bewußtsein; er lagte er über ein Kältegefühl. Diefel hat in seinem Buch die Beobachtung von 62 Personen aufgezeichnet, die von den Tieren angegriffen worden waren. Unter all diesen wußten nur zwei in dem gegebenen Augenblick eine Schmerzempfindung gehabt zu haben.

Vokales und Provinzielles.

Schierstein, den 18. Dezember 1919.

Die Teuerung im Zeitungsgewerbe. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger bittet uns um Mitteilung folgender Erklärung: An die deutschen Leser! Die Bestellung der Zeitungen hat sich in der letzten Monats in einem Maß vervielfacht, als nie vorausgesehen werden konnte. Weitere große Erhöhungen der Rohmaterialien stehen, ebenso wie übermäßige Erhöhung der Teuerungszulagen bevor. Das Zeitungsgewerbe nicht zu Grunde gehen, und soll Preise überhaupt noch ihren öffentlichen Pflichten kommen, so muß das gestörte Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen der Zeitungen neuerdings beseitigt werden. Nach eingehenden Beratungen sind Vorstände der deutschen Verlegervereinigungen der Ueberzeugung gekommen, daß eine durchgreifende allgemeine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise nicht zu umgehen ist, wenn die verkehrten Verhältnisse wenigstens teilweise ausgeglichen werden sollen.

Eisenbahnpersonenverkehr. Die dringenden Erfordernisse des lebensnotwendigen Güterverkehrs, besonders die ausreichende Beschaffung von Kohlen, Rationieren, gestatten z. B. nicht, die Betriebsverhältnisse der Eisenbahnen getriggerten Verkehrsbedürfnissen und der Weihnacht- und Neujahrszeit anzupassen. Der Personenverkehr am 1. und 2. Weihnachtstag, sowie am Neujahrstag nur in dem beschränkten Maße wie an Sonntagen betrieht werden. Diese Beschränkungen machen es dringend nötig, alle nicht unbedingt dringenden Reisen in der Zeit vom 18. bis 27. Dezbr. zu verschieben.

Die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Schuhwerk. Der Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung hatte bei der Ausgabe der Zwangsverpflichtung für die Reichsregierung um schnelle Einrichtung einer Notversorgung der minderbemittelten Kreise mit Schuhwerk ersucht. Die Angelegenheit ist inzwischen von den zuständigen Stellen wesentlich gefördert, aber noch nicht zum Abschluß gebracht. Es wird eine Nachschubversorgung z. B. gemeinsam vom Reich und vom Deutschen Reich begünstigt werden, die das notwendige Schuhwerk zu einem billigen Preis an die Gemeinden überweist. Die dazu nötigen durch die Konjunkturgewinne beschafften Mittel für Leder entstehen. Mit Rücksicht auf die enorme Nachfrage für Schuhwerk ist aus der Nationalversammlung das Ersuchen, an die Regierung gerichtet worden, die der zu Verordnungen soweit als möglich auszugeben. Diefem Wunsche dürfte entsprochen werden.

Bierfarbe auch 1920. Die Belieferung der Brauereien mit Bier kann nicht in dem Umfang erfolgen, wie man auf die Verwendung getrockneter Futtermittel bei der Bereitung verzichten kann. Man weiß auch, daß dies etwa im nächsten Jahre geschehen kann. Das Landwirtschaftsministerium hat deshalb die obersten Landesbehörden ermächtigt, die Zulassung der Futtermittel zum 31. März 1920 zu verlängern. Sie können die Futtermittel aus getrockneten Futtermitteln unter den vorbestimmten Bedingungen weiter zulassen, wie sie vor dem 1. Oktober 1919 gestattet worden sind.

— Pferdebesitzer! Die Kälte birgt für Eure Tiere eine große Gefahr in sich. Kalte Gefäße fließen sofort in Gang, Ähren und Gassen fest. Die Junge kann dann zugefroren werden, ohne daß Euerer der Jungentum anmerkt. Die entzündeten Gelenke sind die Folgen. Beim Gehen d. h. in den Gelenken und Epitelen d. h. in den Gelenken. Das Tier frist mit Blutgefäßen; Kälteverfall und verminderte Leistungsfähigkeit helfen sich an. Schützt Eure Pferde und Jungtiere vor diesem Warten und Gehen. Schützt vor Kälte. Geht ihnen ein wenig ins Blut, das nicht die Kälte abt im warmen Stall gehangen oder in der Kälte abt im warmen Stall gehangen oder in der Kälte abt im warmen Stall gehangen.

* Rüdesheim, 15. Dez. Was man ahnte, ist eingetroffen. Es haben die Domäneversteigerungen bereits so gewirkt, daß die Preise der 1919er ganz rapid in die Höhe schnellten. Hier wurden in den letzten Tagen viele Verkäufe abgeschlossen und folgende Preise erzielt: 4 Halbstück zu 24000 Mark; 8 Halbstück zu 25000 Mark; 5 Halbstück zu 26000 Mark; 3 Halbstück zu 28000 Mark, alles per Stück zu 1200 Liter. Die meisten Crescenzen der kleineren Winzer sind jetzt in fester Hand und was noch frei, ist nur gegen sofortige Bewilligung höherer Forderungen erhältlich; wurden doch von einem Weingutsbesitzer sogar 40000 Mk. per Stück verlangt. Die Weinbergsarbeiten, namentlich das „Roden“ der Wästen, sind trotz der teuren Arbeitslöhne im vollen Gange. Das Holz der Rebstöcke ist in gutem Zustande, hat auch unter dem frühzeitigen Frost keinen Schaden genommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Margarine.

Freitag, den 19. ds. Mts.

findet auf dem Rathaus die Ausgabe von Margarine statt und zwar für den

2. Brotartenbeutel von 8 bis 9 Uhr	
4. „ „ 9 „ 10 „	
1. „ „ 10 „ 11 „	
3. „ „ 11 „ 12 „	

Es werden auf jedes Familienmitglied 215 Gramm Margarine ausgegeben. 215 Gramm Margarine kosten 2,50 Mark. Brotartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Dieser muß auf der Rückseite mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehen sein. Die Bezirke sind genau einzuhalten und die Beträge abgezählt mitzubringen.

Betr. Ausgabe von Lebensmitteln.

In den besten Lebensmittelgeschäften kommen 500 Gramm Weizenmehl das Pfund zu 0,70 Mark und 100 Gramm raff. Rüböl das Pfund zu Mk. 7 zur Ausgabe.

Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Die Ausgabe von Krankenbutter erfolgt Samstag vormittag, von 8—9 Uhr, auf Zimmer 4 im Rathause gegen Vorzeigung freizüglicher Ausweise.

Betr. Ausgabe von Gefrierfleisch.

Samstag, den 20. ds. Mts., vormittag von 8 Uhr bis nachmittag 4 Uhr, wird in den hiesigen Metzgereien 150 Gramm Gefrierfleisch das Pfund zu Mk. 4,80 ausgegeben.

Schierstein, den 16. Dezember 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die fortgesetzt steigenden Kohlen- und Holzpreise, die Neuaufrichtung von Tarifverträgen für die Arbeitslöhne in den Bäckereien, erfordern eine Erhöhung der Brotpreise. Die Nachbar-Kommunalverbände, wie die Stadt Wiesbaden haben bereits eine Erhöhung eintreten lassen.

Auf Grund des § 59 der Reichsgeldordnung für die Jahre 1919 vom 18. Juni 1919 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Dieblich der Preis a) für einen Laib Roggenbrot, gleichviel welcher Form gebaden, im Gewichte von 2156 Gramm (Verkaufsgewicht Stunden nach dem Backen) auf 1,75 Mark, b) für einen Laib Weizenbrot (Krankenbrot) im Gewichte von 1036 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 0,90 Mark festgesetzt. Diese Festsetzung tritt ab Montag, den 15. Dezember 1919 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 8. Oktober 1919 aufgehoben.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1919.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende.

J. B. Schmitt.

Männergesang-Verein.

Samstag abends punkt 7 Uhr

Gesangprobe.

Der Vorstand.

Wein-Etiketts

in feinsten Ausführung nach vorliegendem Musterbuch liefert!

Druckerei W. Probst

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausführung auf Wunsch in wenigen Stunden, liefert

Druckerei W. Probst.

Christbäume

zu verkaufen.

Karl Wehnert, Lindenstr. 13.

Für Weihnachten:

Hochfeinen gebrannten Kaffee

per Pfund Mk. 15.—

Orange Pecco Tee

per Pfund Mk. 15.—

Amerikanischer Cacao

per Pfund Mk. 12.—

empfiehlt

Jean Wenz.

Sie sparen Geld wenn Sie bei mir kaufen!

Empfehle folgendes:

Große Auswahl feuerfester Milch- und Kochtöpfe, kleine und große Schüsseln, flach und tief in allen Größen. Ferner Weihnachtstrieppen zum Aufstellen, Puppenmöbel, Kinderspiele, Schreibwaren, Weihnachts- und Neujahrskarten, Tabak, Cigarren, echt Holländer Ware, Constantin-Cigaretten, Wasch- und Marktseife, Zeitungs- und Büstenhalter, Fußmatten, Toiletten-Artikel, Feistier- und Staublämme, Spangen, Bürsten, Hautcremen, Toiletten-Seifen, Puder, Schminke, Parfüms, Haarneze, Küchenmesser, Löffeln, Gabeln, Bestecke und Verschiedenes mehr. Auf alle vom 18. bis 25. 12. gekauften Kochgeschirre und Schüsseln aller Art im Betrage über 10.— Mk. 10 Prozent Rabatt.

Warengeschäft P. Knab,

Ecke Wilhelm- und Mittelstrasse.

Telefon 569.

Gold

In jeder Form und Menge auch Zähne kauft

Juwelen Uhren

Platin

für hohen Preis!

Bok

Wiesbaden - Kirchgasse 70

Silber

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Verkaufen Sie nicht mein reichhaltiges Lager bei Bedarf zu beschaffen. Reelle Bedienung; Garantie für jedes Stück. Reparaturen in eigener Werkstatt.

Karl Steinheimer

Uhrmacher

Ecke Zell- und Ledrstraße.

Rulmbacher Bier

Rizzi- und Betzbräu

für Blutarmer und Mädelninnen ärztlich empfohlen. Zu haben in Flaschen in nachstehenden Geschäften:

Otto Fickert, Ecke Ludwigstr.

Adolf Mohr, Lehrstr. 20.

Dietz Wwe. Lindenstr. 8.

Hauptniederlage Dieblich,

J. Keffler, Dieblich, Adolfsstr. 8, 1

Telefon 336

Telefon 336.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750

14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gest. von 22.50 an

Enorme Auswahl stets am Lager.

BOK

Wiesbaden gegenüber Kirchgasse 70 Mauritiusplatz

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden der Firma
NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM, WIESBADEN,
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse — Telephon Nr. 854.

Wäsche-Ausstattungen

jeder Art.

Passende Weihnachts-Geschenke

in hervorragender Auswahl und allen Preislagen in unsren Spezialabteilungen.

Damen-Wäsche.

Herren-Wäsche.

Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, Taschentücher, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken, Bettdecken.

Reichhaltiges Stofflager.

Unser Prinzip ist nur bewährte gute Qualitäten zu mässigen Preisen zu führen.

Laufend

Neu-Eingänge in Damen-Konfektion!

Momentane Auswahl ca. 400 Damen-Mäntel
Preise Mk. 88.— 145.— 198.— 275.— 350.— 450.— und höher.
Infolge zentralisierten Einkaufs grösste Leistungsfähigkeit.

S. GUTTMANN

Wiesbaden

— 10 Geschäfte. —

Langgasse

Bekanntmachung.

Wir machen unsere Stromabnehmer darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, jeden Wohnungswechsel uns sofort schriftlich anzuzeigen. Unterbleibt diese Anzeige, so wird ein etwaiger Stromverbrauch in der alten Wohnung dem bisherigen Inhaber weiterberechnet.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.
Elstville a. Rh.

Beachten Sie mein Schaufenster für billige
Cigarren, Cigaretten und Tabake

zu
Weihnachtsgeschenken geeignet.
Cigarrenhaus KATZ, Wiesbaden, Marktstr. 14.



Weihnachtsgeschenke

Karl Hartmann,
Wiesbaden

Uhren und Goldwaren
in grosser Auswahl vorrätig.
Uhrmacher, Schwalbacher Str. 49
Ecke Mauritiusstr. Telefon 2884.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Schulranzen, Schülermappen, Musikmappen, Aktmappen in bester Ausführung Prima Gummihofenträger in großer Auswahl. Sämtliche Gefahreparaturen.

Herm. Rump,
Wiesbaden, Moritzstr. 7.

Sonder-Angebot

◆◆◆ in Zigarren ◆◆◆

auch für Wiederverkäufer von 65 Pfg. an
Tabak- und Zigarrengeschäft
Alois Vogl, Wiesbaden,
Hellmündstr. 34.

Spielwaren

zu verkaufen.

E. Guthmann,
Dehmenstr. 7

Fast neue silberne Damenuhr
sowie echt led. Handlöffel
billig zu verkaufen.
Adresse erst. in der Exped.

Junges, schönes
Mädchen
tatsächlich gesucht.

Nah in der Gasse.

Die Aussage gegen Frau
E. Haas nehme ich zurück.
E. Haibach.

6 neue Puppen, 1 Puppe
mit Soldaten, Sanitätswagen
mit Räder, Puppen, kleine
Zither und mehrere gut er-
haltene Spielwaren zu verk.
August Schäfer,
Dehmenstr. 7.

Uhren-Reparaturen

werden fachmännisch, prompt und
billig ausgeführt.

Max Krausoborff,
Uhrmacher,
Wiesbaden, Bleichstr. 28

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für jede praktische Hausfrau

Regmann's
Reformküchentisch.
Alleinvertr. :
Schellenberg's
Küchenmöbelhaus
Wiesbaden, Friedrichstr. 48.
Ständige Ausstellung
kompletter
Kücheneinrichtungen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr wurde uns unser liebes Söhnchen,
Brüderchen und Enkelchen

Albert

nach kurzem Leiden im Alter von 5 Jahren durch den Tod ent-
rissen.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Lussem und Kind.

Schierstein, Sorgenloch, Niederolm, Stuttgart, Karls-
ruhe, den 17. Dezember 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Dezember, nachm.
2 Uhr, vom Trauerhause, Schulstrasse 6, aus statt.

Karbid,

Karbid-Lampen,

Kaffeeröster, Gaslampen,
Bernner, Zyl. Glühbirnen,
Gasföcher und Schläuche,
Strat- und Kochhauben, Bade-
wannen, Zapphähne zu ver-
kaufen

Krause, Wiesbaden,
Wellstr. 10.

Luchige

Tailenarbeiterin

sowie ein ordentl.

Lehrmädchen

gesucht.

Frau Hermine Moog,
H. der Wallstr.,
Pflanzweg 10.

Achtung!

Zahle die allerhöchsten
Preise für Hafenfelle, an-
dere Felle Metalle, Reutuch,
Strickwolle, Zinn-
... geschnitten usw. ...

Mainz
Quintinsstr. 12. Laden.
Komme auch außerhalb.

Glycerin, chem. rein

bestes Mittel gegen aufgeprungene Hände empfiehlt
Drogerie Nicolaus Schollmeyer,
Mainz, Augustinerstr. 39.

Kanin-,

Ziegen-, Marder-, Iltis-

sowie alle anderen Felle und Häute kauft zu
höchsten Tagespreisen

Tier-Ausstopferi. Ed. W. Bechtold
Langgasse 26 MAINZ Langgasse 26

Fussboden- Del

in guter staubbindernder
Qualität.

Drogerie Strauven,
Mainz, Quintinsstr. 10.
Telefon 1361.